

„Und . . . bitte!“

Keinen Satz haben wir in den zwei Fortbildungstagen öfter gehört, denn im Mittelpunkt des Trainings mit der Schauspiellehrerin Alexandra von Schwerin und dem Schauspiellehrer Dirk Greis stand „die Sprache des Körpers in der schulischen Beratung“, und dabei drehte es sich weniger um einen theoretischen Hintergrund als um praktische Selbsterfahrung. Und so ging es, nach einigen kurzen Aufwärmübungen und Selbsterfahrung des eigenen Körpers im Zusammenspiel mit anderen im Raum (auch Nähe und Distanz wollen geübt sein), schnell zur Sache.

In zwei Workshops, die alternierend an den beiden Tagen angeboten wurden, sodass jeder in den Genuss beider inhaltlichen Aspekte kommen konnte, wurden unterschiedliche Teilbereiche der Thematik „Körpersprache“ behandelt. So spielten wir Teilnehmer unter der motivierten und motivierenden Leitung von Alexandra von Schwerin verschiedene kleine monologische und dialogische Sequenzen, die entweder rein improvisiert waren und sich lediglich an vorher selbst festgelegten Stimmungen und Situationen orientierten, oder die zum Ziel hatten, einen vorgegebenen Dialog mit verschiedenen emotionalen Schwerpunkten darzustellen. Dieser Workshop stieß bei einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zunächst auf Verwunderung, schien er doch auf den ersten Blick nur wenig mit der erwarteten Thematik zu tun zu haben. Doch beim näheren Hinsehen, Spielen und gemeinsamem Reflektieren zeigte sich, dass diese eher am Schauspiel orientierte Einheit ein ganz anderes Licht auf unsere täglichen und alltäglichen Kommunikationssituationen warf. So wurde mir nochmals intensiv deutlich, wie sehr unser kommunikatives Verhalten, sei es verbal oder nonverbal, von Haltungen und Voreinstellungen bestimmt ist, die unserem jeweiligen Gegenüber nicht immer den neutralen Boden bieten, der für die schulische Beratung so bedeutend ist.

Der zweite Workshop, geleitet vom ebenso hoch motivierten Dirk Greis, legte den Schwerpunkt dann auf die Analyse und Beratung unserer individuellen Ausdrucksformen in Beratungssituationen. Mit Hilfe von Videoanalysen wurden unsere kommunikativen Eigenheiten im allgemeinen Umgang mit Schulsituationen und verschiedenen Phasen des Beratungsgesprächs auf den Prüfstand gestellt. So wurde schnell deutlich, dass schon kleine Gesten die Grundstimmung der Gesprächspartner verändern und somit positiv wie negativ beeinflussen können. Dabei standen insbesondere die „No-Gos“ im Mittelpunkt, also Verhaltensweisen, die tunlichst vermieden werden sollten, wie auch eine intensive Auseinandersetzung mit der Technik des „Spiegelns“, der Annäherung der Gesprächspartner durch Annehmen einer ähnlichen Körperhaltung im Gespräch. Ziel aller Übungen und Reflexionen war hier, durch gezielten Einsatz körpersprachlicher Mittel eine positive und offene Gesprächssituation herbeizuführen, die es vereinfachen kann, auch Beratungen mit schwierigen Gesprächspartnern zu meistern.

Die gesamte Fortbildung profitierte von der großen Offenheit und der sich entwickelnden Spielfreude aller Beteiligten, auch wenn keine Schauspielerfahrung

Bericht Fortbildung 2010

vorlag und wir sonst unserer Tätigkeit eher unter vier Augen und im stillen Kämmerlein nachgehen. Durch den sehr respektvollen und annehmenden Umgang miteinander war es mir auch möglich, Kritik an sehr individuell-persönlichen Stellen anzunehmen, denn der kritische Umgang mit unseren körpersprachlichen Eigenheiten ist ja ein sehr sensibles Feld. Und so blieb auch trotz aller Konzentration auf die Auseinandersetzung mit den Inhalten noch genügend Raum für ungezwungenen Austausch und gemeinsames Lachen, was mich die zwei Tage in Wermelskirchen in sehr guter Erinnerung halten lässt. Vielen Dank dafür, ich freue mich schon auf die nächste gemeinsame Fortbildung.

O. Dörr